

# Das Vermächtnis der Eugenie Kohlmann

Die Geschichte einer hochbegabten Binger Musikerin und die lange Reise ihrer Noten

Bericht von Luise Lutterbach

**BINGEN.** Rochus-Realschüler haben die beiden Stolpersteine vor dem Haus in der Schmittstraße 11 poliert, sodass sie jetzt wieder wie neu glänzen und die Blicke auf sich ziehen. Sie erinnern an Alice und Emanuel Rosenthal, die hier wohnten und ein Manufakturgeschäft führten und Kleidung verkauften. Alice war die Tochter von Siegmund und Sabine Kohlmann, die das Geschäft gegründet hatten.

In der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurde Emanuel Rosenthal als Vorsitzender der orthodoxen israelitischen Religionsgesellschaft verhaftet und nach Buchenwald deportiert. Einige Wochen später konnte ihn die jüdische Gemeinde freikaufen und er kehrte nach Bingen zurück. Tochter Lotte, die jüngste, befand sich zu dem Zeitpunkt schon in Palästina, die andere Tochter Gretel konnte wenig später nach England ausreisen. Trotz intensiver Bemühungen um ein Ausreisevisum in die Vereinigten Staaten ist es den Rosenthals nicht gelungen, dem Terrorregime der Nazis zu entkommen. Sie wurden 1942 im Vernichtungslager Lublin ermordet...

Hinter dem Schicksal von Alice und Emanuel Rosenthal steht noch ein weiteres Menschenleben, das in dem Haus dahinter am 23. Januar 1883 begann, der Tag, an dem Eugenie Kohlmann auf die Welt kam, das erste der vier Kinder von Siegmund und Sabine Kohlmann. Eugenie war die Schwester von Alice Rosenthal und zehn Jahre älter.

Eugenie Kohlmann litt an Rachitis, einer Knochenerkrankung. Die Eltern unternahmen alles für die Gesundheit ihrer Tochter und konsultierten Ärzte und Spezialisten, die dem Mädchen aus Bingen, das als das hübscheste Kind der Kohlmanns angesehen wurde, aber nicht helfen konnten. Ihr Wachstum war gestoppt, aber Eugenie konnte, bevor sie ihr Leben im Rollstuhl verbringen musste, in jungen Jahren laufen und - Klavier spielen, täglich acht Stunden. Ihr Klavierspiel war so brillant, dass sie Konzerte gab. Die Eintrittsgelder wurden einem guten Zweck gespendet, so wollte es Vater Siegmund Kohlmann. Er meinte, dass keine seiner Töchter Geld verdienen müsse. Aufgrund ihrer körperlichen

Einschränkung erlaubte er ihr auch keine Heirat. Er verfügte stattdessen in seinem Testament, dass Eugenie in ihrem Elternhaus zeit ihres Lebens das Wohnrecht haben sollte. So geschah es: Nach der Heirat ihrer Schwester Alice mit Emanuel Rosenthal aus dem hessischen Wernings (Wetteraukreis) lebte die älteste Schwester im gemeinsamen Haushalt.

Eugenie Kohlmann war nicht nur eine hervorragende Pianistin, sie war auch eine Meisterin des Schachspiels, sie setzte ihre überwiegend männlichen



Die Klaviernoten der Eugenie Kohlmann.

Fotos: Arbeitskreis Jüdisches Bingen

chen Gegenspieler in der Regel schachmatt. Sie sprach vier Sprachen fließend und brachte es auch in der Petit-Point-Stickerei zu wahrer Meisterschaft. So beschrieb ihre Nichte Lotte das Familiengenie aus Bingen später in ihrer Biografie.

Und es war auch Lotte, die 1938 bei ihrer Ankunft im damaligen Palästina ein Bündel von sieben Heften mit Klaviernoten in ihrem Gepäck fand, das ihr die Mutter Alice heimlich mit hineingepackt hatte: Noten ihrer Tante Eugenie.

Als Lotte 1955 mit ihrem Mann Georg Boritzer und den Kindern Yael und Etan von Tel Aviv nach New York übersiedelte, waren die Klaviernoten aus Bingen wieder mit im Gepäck, ebenso wie einige Jahre später beim Umzug der Boritzers nach Tucson in Arizona. Nach Lotte Boritzers Tod im Jahre 2012 ging die Reise der Klaviernoten aus

Bingen weiter nach Los Angeles, wo Tochter Yael Neuman zeitweise mit ihrer Familie wohnt. Im vergangenen Sommer hat sie sich nach langen Überlegungen dazu entschlossen, die für das ausgehende 19. Jahrhundert typischen kunstvoll illustrierten Partituren, deren Bandbreite von Rheinliedern bis hin zu Beethoven reicht, der renommierten Thornton School of Music der University of Southern California zu vermachen, da niemand in ihrer Familie Klavier spielen konnte.

Dort können Musikstudenten nun mit diesen Noten fürs Studium üben und forschen. Und vielleicht fragen sie sich, wer sich wohl hinter der Aufschrift „Eugenie Kohlmann, Bingen“ verbirgt, die die ursprüngliche Besitzerin fein säuberlich mit Füllfederhalter rechts oben auf dem Umschlagblatt notierte.

Die Klaviernoten aus Bingen spiegeln nicht nur Musikgeschichte wider, sondern auch Weltgeschichte und den Lauf einer Epoche, an deren Ende weltweit schätzungsweise mehr als 70 Millionen Menschen ihr Leben lassen mussten. Auch Eugenie Kohlmann gehört dazu.

Nachdem ihr Schwager und ihre Schwester das Haus in der Schmittstraße verlassen mussten, kam Eugenie Kohlmann, der genaue Zeitpunkt ist unbekannt, in das Gumpertz'sche Siechenhaus, ein jüdisches Pflegeheim in Frankfurt am Main. Nach der Zwangsäumung durch die Nationalsozialisten am 7. April 1941 wurde Eugenie Kohlmann in das Jüdische Krankenhaus in Frankfurt in der Gagernstraße 26 eingewiesen, wo sie nach Erhalt des Deportationsbefehls dem Transport nach Theresienstadt durch Suizid am 12. Dezember 1941 zuvorkam. Am 16. Dezember wurde Eugenie Kohlmann auf dem Neuen Jüdischen Friedhof an der Eckenheimer Landstraße beerdigt.

„Es wärmt mein Herz, dass junge Menschen von den Noten, die seit über 130 Jahren im Besitz der Familie waren, in jeder Hinsicht profitieren können“, freut sich Dr. Yael Neuman über die neue Heimat der alten Klaviernoten und das blei-



bende Vermächtnis ihrer Großtante vom Rhein-NaheEck in Bingen.